

# Kommt, bauen wir eine Kapelle!

30 Jahre danach. Erinnerungen und Gedanken beim Besuch der Protestkapelle.

**Es war 1992.** Eine aufgeregte, schwierige Zeit für unseren Heimatort. Der Landkreis Aichach-Friedberg hatte sich in einem fragwürdigen Mülltauschvertrag verpflichtet, die Schlackendeponie der Müllverbrennung Augsburg zu übernehmen. Das Gemeindegebiet Inchenhofen-Nord war unter den vier auf ihre Eignung zu prüfenden Standorten.

Fassungslosigkeit, zunehmender Unmut im Markt! Was tun in dieser außergewöhnlich bedrohlichen Situation? Aufklärungsversammlungen, Gründung einer Bürgerinitiative, überraschender Vorschlag: „Baut eine Protestkapelle auf das mögliche

Deponiegelände! Größere Aufmerksamkeit und Zuspruch für einen friedlichen Widerstand sind kaum möglich!“

In der Freinacht vom 30. April zum 1. Mai 1992 war mit einer wunderbaren Gemeinschaftsleistung eine schlichte Kapelle entstanden.

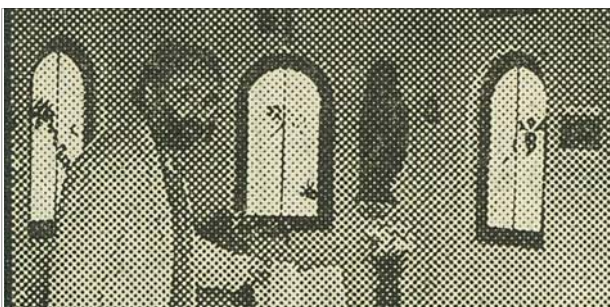
**Machen wir uns nach 30 Jahren zu einem Besuch auf den Weg.** Der Blick von der Wegkreuzung-Lettenberg nach Norden – das Kirchlein, ein weithin sichtbarer Farbtupfer in einer landwirtschaftlich intensiv genutzten Landschaft, eingebunden mit zwei Birken in die umgebende Vegetation.

**Erinnerungen werden wach.**



Das Interesse an der 1. Protestkundgebung an dem über Nacht entstandenen Mahnmal zum Schutz der Heimat war groß.

Künstler Eckhard Hauser, kreativer Ideengeber im Deponiewiderstand. Er malte am frühen Morgen die Friedenstaupe als Symbol für friedlichen Protest und rücksichtsvollen Umgang mit Natur und Umwelt über den Kapelleneingang.



In der Folgezeit wiederholt gemeinschaftsfördernde Treffen, Kundgebungen, Pressegespräche, Rundfunk- und Fernsehaufnahmen vor der Kapelle.





28. Mai 1992. Gespräch mit Prof. Dr. Hubert Weiger (2. v. links) über Müllpolitik und Deponiestandorte im Landkreis Aichach-Friedberg



9. November 1992: Schwere Bohrmaschinen wurden aufgeföhren, um die geologische Beschaffenheit für eine Schlackendeponie zu erkunden.



Betreuerin Frau Hofmann hat die später - aus Sicherheitsgründen - eingesetzte Kapellentür geöffnet.

**Betreten wir nun die Kapelle.** Liebevoll gepflegter Innenraum. Zahlreiche Andachtsbilder und Gegenstände an Wänden und am Boden. „Hergebracht meist aus dem Nachlass Verstorbener.“ Aber wo sind die von Kindern gemalten, votivähnlichen Bildchen, mit denen sie auf die Gefahren einer Schlackendeponie hinwiesen? Leider verschwunden bei notwendiger Kapellenrenovierung. Verschollen auch das Anliegenbuch mit berührenden und ermahnenden Eintragungen, ausgetauscht die mit buntem Recyclingglas künstlerisch gestalteten Fenster.

Die Kapelle dennoch ein Ort, der zum Innehalten einlädt, zum Nachdenken anregt. Die Schlackendeponie konnte abgewendet werden. Die bei der Verbrennung anfallende Schlacke wird aufbereitet und in einen ehemaligen Salzbergwerkstollen in der Nähe von Heilbronn verbracht.

Ist damit unser Müllproblem gelöst oder nur „weggedacht, versteckt?“

Sorgenvolle Anliegen würden heute nach 30 Jahren in ein zugängliches Kapellenbuch geschrieben werden. Sorgen um die Vermüllung unseres Planeten, den Klimawandel, das Artensterben... Kritik am bequemen Glauben, Technologie könnte ohne harte Eingriffe in unseren wachstumsorientierten, verschwenderischen Lebensstil genannte Probleme beheben.

Beim Weggang nochmal ein Blick zurück zur Kapelle. Welch aussagekräftiger Name könnte für sie nach vielen Jahren festgelegt werden?

„Friedenskapelle“ das wär's, auch wenn die Friedenstaube inzwischen übermalt ist. Die Protestkapelle, Zeugnis jüngster Vergangenheit und der Gegenwart, könnte so noch deutlicher ein Wegweiser in die Zukunft sein.

**Verfasser: Anton Franz Moll**

Die heute auch als Rossmooskapelle bezeichnete Protestkapelle befindet sich ca. 1 km nördlich von Inchenhofen.

*Die schöne Kapelle könnte  
in keinem besseren Fleck stehen.  
Sie ist ein Schmuckstück der  
Heimat geworden.  
Würde jemand jetzt noch Hand  
an sie legen wollen,  
würde wohl Gott SELBER weinen!*

Eintrag im Anliegenbuch am 24.07.1993